

## Inhalt

### JÄNNER 1993

	Seite
Zur 40. Südtiroler Obstbautagung . . . . .	2
Grußworte des Landes- rates Sepp MAYR . . . . .	3
Apfelwickler im Jahre 1992 . . . . .	4
Integrierter Obstbau in Westeuropa . . . . .	5
Edelkastanie ade? . . . . .	8
Maikäfer und Engerlinge, Teil I . . . . .	10
Winesap – ein eingebürgerter Amerikaner . . . . .	13
Winesap – eine alte Sorte mit hohem Marktwert . . . . .	14
Tätigkeitsprogramm 1992/93 der Laimburg . . . . .	17
Witterungsverlauf 1992 . . . . .	19

## Impressum

Südtiroler Beratungsrings  
für Obst- und Weinbau,  
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9  
Genehmigung des Tribunals  
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Hermann Oberhofer

Redaktionssekretärin: Maria Kiem

Für Werbeanzeigen wenden  
Sie sich an Fr. Alma Zöschg,  
39011 Lana · Tel. 0473/51298

DRUCK: Medus OHG, Meran  
St. Georgenstraße 7/a

Erscheint monatlich. Der Bezug der  
Zeitschrift ist an die Mitgliedschaft  
beim Beratungsrings gebunden.

## Zum Titelbild

Die Bestände der Edelkastanie sind  
nach der Einschleppung des Rin-  
denkrebses in unserem Lande be-  
droht.

Foto: J. PETERMAIR.

## Zur 40. Südtiroler Obstbautagung

„Wer vom fahrenden Zug springt, bricht sich das Genick“. Mit dieser Aussage beantwortete VOG-Geschäftsführer Gerhard DICHGANS auf der diesjährigen Obstbautagung die Frage: **„Braucht die Vermarktung Obst aus integriertem Anbau?“**.

Zuvor hatten bereits Luis BRAUN, Obmann des Absolventenvereins und Landesrat Sepp MAYR in ihren Begrüßungsansprachen die rund 1.000 anwesenden Obstbauern unisono auf die Notwendigkeit einer umweltbewußten Produktionsweise eingeschworen. BRAUN: „Wir Südtiroler Obstproduzenten können die Nase vorn haben, wenn wir gemeinsam den eingeschlagenen Weg umweltschonender und wirtschaftlicher Erzeugung beibehalten und Qualität vor Quantität setzen“. Landesrat Sepp MAYR schlug in dieselbe Kerbe, wenn er in seiner Eröffnungsansprache betonte: „Abgesehen von einigen Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit dem integrierten Anbau aufgetreten sind, ist es Südtirols Obstwirtschaft gelungen, rechtzeitig zukunftsweisende Ausrichtungen zu prägen“.

Daß es keinen Weg zurück zum konventionellen Anbau mehr geben darf, darüber ließ DICHGANS in seinem Referat keinen Zweifel offen. Der Trend hin zu Referenden, kontrollierten Nahrungsmitteln hält an. Dies ergab eine Blitzumfrage des Referenten bei 20 bedeutenden Kettenbetrieben in verschiedenen europäischen Ländern. Die Ergebnisse der Umfrage zeigten deutlich, daß sich die IP immer mehr zum Produktionsstandard entwickelt. Auch deshalb sei ein Mehrpreis auf dem Markt für IP-Ware nicht realistisch. Gegebenenfalls könnte es, so der Referent, einen Preisabschlag für konventionell erzeugte Produkte geben. Südtirol, so DICHGANS, habe sein Image beim Verbraucher durch die integrierte Produktion entscheidend verbessern können. Falsch wäre es aber, auf die Produzenten irgendeinen Zwang auszuüben. Der Produzent müsse davon überzeugt werden, daß er mit einem flexiblen, anwendbaren Programm gesundes, qualitativ hochwertiges Obst wirtschaftlich erzeugen kann.

Über **„Ursachen und Schlußfolgerungen zum Apfelwicklerproblem im Südtiroler Obstbau“**, referierten im Anschluß Roland ZELGER vom Versuchszentrum Laimburg und Walther WALDNER vom Südtiroler Beratungsrings.

Der Apfelwickler, so WALDNER in seinem Situationsbericht, hat sich in den letzten Jahren zu einem Problemschädling entwickelt. In rund 1.200 ha Obstanlagen traten 1992, trotz intensiver Bekämpfungsmaßnahmen empfindliche Schäden durch Apfelwickler auf. Verstärkt wurde dieses Problem durch einen Wirkungsabfall der beiden am häufigsten eingesetzten Wirkstoffe. Das Versuchszentrum Laimburg hat deshalb in jüngster Zeit umfangreiche Untersuchungen zur Resistenzfrage mehrerer Wirkstoffe durchgeführt. Die entsprechenden Ergebnisse, vorgestellt von Roland ZELGER zeigen, daß der Apfelwickler gegen die in den letzten Jahren vornehmlich verwendeten Wirkstoffe Diflubenzuron und Teflubenzuron eine weitgehende Resistenz aufweist. Dieser neue Fall von Resistenzbildung, so ZELGER, unterstreiche die Notwendigkeit nach Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz zu suchen.

Auch WALDNER sprach sich in seinen Vorschlägen zur Abwehr des Apfelwicklers für alternative Bekämpfungsmaßnahmen aus: „Zukunftsweisende Bedeutung in der Apfelwicklerbekämpfung hat sicher die Verwirrungstechnik, die bereits anwendungsfähig ist“, betonte WALDNER. Für 1993 stellte WALDNER je nach Befallsstärke unterschiedliche Bekämpfungsstrategie vor.

Eine eindeutige Absage erteilte Josef ÖSTERREICHER vom Südtiroler Beratungsrings den superintensiven Obstanlagen mit mehr als 10.000 Bäumen je ha in seinem Referat zum Thema: **„Intensive Pflanzsysteme im Apfelanbau – Zwischenbilanz und Ausblick“**. Schnurbaumanlagen mit mehr als 10.000 Bäumen/ha würden trotz der sehr hohen Erträge aber wegen der ebenfalls hohen Investitionen keine besseren betriebswirtschaftlichen Ergebnisse bringen als herkömmliche Spindelanlagen. Eine Intensivierung bis zu 6.000 Bäumen je ha biete dagegen interessante Perspektiven.

**„Rote Mutanten und keine Ende“**, mit diesem Thema befaßte sich im letzten Vortrag der Tagung Reinhold STAINER vom Versuchszentrum Laimburg. Bessere Preise bei mehr Deckfarbe hätten die Jagd nach besser gefärbten Mutanten angeheizt. Dabei würden oft Mutanten mit erheblichen genetischen Abweichungen zur Mutter-sorten in die Vermehrung aufgenommen. Ein heilloser Durcheinander erschwere die Vermarktung und es sei deshalb notwendig, über Eingrenzungen nachzudenken.

Die 40. Ausgabe der Südtiroler Obstbautagung hat dem hohen fachlichen Erwartungsdruck, den die traditionsreiche Tagung bei Obstbauern und Fachleuten stets auslöst, sicher standgehalten. Die Referenten haben den Besuchern fachlich anspruchsvolle und in ihren Aussagen und graphischen Darstellungen klare Vorträge geboten.

Willy Christoph, Beratungsrings